

Aufzugnotrufsystem für Menschen mit Hörbehinderung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen**

Band (Jahr): **108 (2014)**

Heft 11

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aufzugnotrufsystem für Menschen mit Hörbehinderung

In Deutschland gibt es schätzungsweise 800 000 Personenaufzüge. Alle müssen – geregelt durch die sogenannte Aufzugsrichtlinie 95/16/EG – über ein Kommunikationssystem verfügen, das eine ständige Verbindung mit einem rasch einsatzbereiten Notdienst ermöglicht. Doch wie barrierefrei sind diese Notrufsysteme für höreingeschränkte Menschen? Aufzugnotrufsysteme arbeiten bisher ausschliesslich sprachbasiert: Wird die Notruftaste gedrückt, meldet sich eine Stimme aus der Leitstelle. Nun kann über benötigte Hilfe gesprochen werden. Gehörlose oder hochgradig schwerhörige Menschen können diese Notrufsysteme jedoch nicht in Anspruch nehmen.

Quelle: www.hoerkomm.de

Neues Notrufsystem mit Touchscreen-Bedienung

Ein neues, visuelles Aufzugnotrufsystem per Touchscreen-Bedienung schafft Abhilfe und sorgt zukünftig für barrierefreie Kommunikation und umfassenden Sicherheitsservice. Das Projekt wurde vom Bau- und Liegenschaftsbetriebs des Landes Nordrhein-Westfalen initiiert und vom LWL-Integrationsamt Westfalen fachlich und finanziell unterstützt. Nach einer knapp

zweijährigen Entwicklungsphase, an der auch höreingeschränkte Menschen beteiligt waren, ist das Aufzugnotrufsystem der Telegärtner Elektronik GmbH und der ThyssenKrupp Aufzüge GmbH nun einsetzbar.

Wie funktioniert die Technologie?

Im Falle einer Notlage wird, wie gehabt, der Notruftaste gedrückt. Die zuständige Leitstelle nimmt Kontakt zu der in der Aufzugskabine eingeschlossenen Person auf. Falls der Kontakt über die sprachbasierte Anlage scheitert, wird über eine geschützte Mobilfunkverbindung das visuelle Notrufsystem aktiviert. Auf dem in der Aufzugskabine befindlichen Bildschirm erscheint die Information «Notruf erkannt, bitte warten!». Nun können prägnante, einfache Fragen der Leitstelle über berührungsempfindliche Bedienelemente auf dem Touchscreen mit «Ja» oder «Nein» beantwortet werden. Schnell kann so auch mit schwerhörigen oder gehörlosen Personen geklärt werden, ob ein medizinischer Notfall oder eine technische Störung vorliegt und ob entsprechende Rettungs- oder Befreiungsmassnahmen koordiniert werden müssen. Auch Fremdsprachler profitieren von der Technologie, da über den Touchscreen in aktuell



vier verschiedenen Sprachen kommuniziert werden kann.

Sollte auch über das visuelle Notrufsystem keine Kontaktaufnahme möglich sein, nimmt eine in der Decke des Fahrstuhls installierte Kamera ein Einzelbild auf. Der Verantwortliche in der Leitstelle kann sehen, ob eine Person bewusstlos oder verletzt am Boden liegt oder ob es sich um einen sogenannten Missbrauch des Notrufsystems handelt. Alle Kommunikationsschritte – auch die Aufnahme in die Aufzugskabine – werden bis zum Abschluss des Rettungsvorgangs dokumentiert und im Anschluss im Einklang mit den Datenschutzbestimmungen gelöscht.

Willkommener Nebeneffekt: Unternehmen können das Display ausserhalb des Notrufbetriebs für die eigene Aussendarstellung nutzen und das Logo oder werbewirksame Filme präsentieren.

Wie kann der Um- oder Einbau angegangen werden?

«Grundsätzlich kann jeder Aufzug mit der barrierefreien Anlage nachgerüstet oder neu installiert werden», sagt Peter Matthes von der Firma Telegärtner Elektronik. Zur Finanzierung erklärt Frank Schraper vom Integrationsamt Westfalen: «Der Ein- oder Umbau kann unter Umständen vom zuständigen Integrationsamt oder den Rehabilitationsträgern bezuschusst werden. Dies muss im Einzelfall auf Antrag geprüft werden.» Das System soll aktuell rund 3.000 Euro (inklusive Leitstellen-Software) kosten und kann prinzipiell über jeden Hersteller, insbesondere über den Kooperationspartner ThyssenKrupp Aufzüge GmbH, bestellt werden. Für die Betreiber und Beschäftigten von Leitstellen bietet die Firma Telegärtner Elektronik GmbH kostenfreie Schulungen und eine stets telefonisch erreichbare Hotline an.

Quelle: www.hoerkomm.de



Würdigung der sonos-Redaktion

Dieses Notrufsystem ist ein besonders gutes Best-Practice-Beispiel, das nicht nur in Deutschland erhältlich sein sollte, sondern auch gehörlosen und hörgeschädigten Menschen in der Schweiz zur Verfügung stehen sollte. Und ganz besonders erfreulich wäre, wenn die damit verbundenen Investitionen von der Invalidenversicherung finanziell abgegolten würden.

[rr]

Quelle: DGUV